



Collaboration ist für sie nicht nur ein IT-Fachbegriff (von links): Jon Erni (Mia Engiadina), Reto Meneghini (MondayCoffee) und Jan Pfenninger (Planzer).

MICHELE LIMINA

Angewandter Fortschritt

Fixfertige Collaboration-Lösungen sparen Zeit, Geld und Nerven. Warum sich ein weltweit tätiger Industriekonzern, eine mittelständische Transportfirma und eine regionale Vernetzungsinitiative für die digitale Arbeitsumgebung des Urdorfer Collaboration-Spezialisten MondayCoffee entschieden haben.

FLAVIAN CAJACOB

Die Firma Planzer kennt jedes Kind, das schon einmal über die Autobahn chauffiert worden ist. Die Last- und Lieferwagen des Transport- und Lagerlogistikunternehmens aus Dietikon sind in der ganzen Schweiz unterwegs. Einem Uhrwerk gleich müssen unzählige Zähne perfekt ineinandergreifen, damit eine Fracht pünktlich und unversehrt von A nach B gelangt und der Kunde zufrieden ist. Vertrauen, Vernetzung und Zusammenarbeit, alle drei in Kombination zumal, bilden die Grundlage erfolgreichen Wirtschaftens. Egal, ob auf der Strasse, im Büro oder im weltweiten Meer der Kommunikations- und Organisationstools. Das im Zuge des digitalen Wandels hierfür kreierte Schlagwort: Collaboration.

CoffeeNet 365 via Microsoft

Das Urdorfer Unternehmen MondayCoffee hat sich der Erarbeitung von eben solchen Collaboration-Lösungen verschrieben. «Wir liefern unseren Kunden fixfertige Pakete auf Basis von Microsoft Office 365», erklärt Reto Meneghini, Gründer und CEO von MondayCoffee. Die Cloud-gestützte «Out-of-the-Box»-Collaboration-Lösung ermöglicht dem Kunden eine rasche und koordinierte Implementierung gewohnter und bekannter Microsoft-Anwendungen. «Was letztendlich Geld und Nerven spart», sagt Meneghini.

Bei Planzer entschied man sich für die Lösung CoffeeNet 365. «Auf einer einzigen Plattform wurden Anwendungen wie SharePoint, Yammer, Office 365 oder Skype for Business intelligent verknüpft und auf eine benutzerfreundliche Oberfläche gebracht», erklärt Jan Pfenninger, Leiter Marketing und Kommunikation bei Planzer. «Die neue Arbeits- und Kommunikationsumgebung erlaubt den Mitarbeitenden einen zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf alle Unternehmensinformationen und erleichtert die Abläufe ungemein.»

Zwei Faktoren hätten ganz zentral zum Erfolg der Implementierung beigetragen: «Erstens hat unser Chef Nils Planzer von Anfang an hinter dem Projekt gestanden. Und zweitens verlief die Einführung ganz bewusst als ein laufender Prozess.» Was so viel bedeutet, als dass die Mitarbeitenden so weit als möglich selber und nach ihrem eigenen Gutdünken die Vorzüge der neuen Collaboration-Lösung entdecken sollen. «Wir diktieren nicht von oben herab – wir wollen, dass es sich unter den Angestellten herumspricht, was wir da Cooles lanciert haben», sagt Pfenninger. Eine Direktive, die ganz im Sinne von MondayCoffee-Chef Meneghini ist. Digitalisierung habe wenig mit Technologie zu tun, betont er, und fügt mit einem Lächeln an: «Die digitale Transformation findet zuallererst einmal in den Köpfen statt. Und das geschieht am ehesten ohne Druck.»

Alle Möglichkeiten nutzen

Ob Konzern oder KMU – rund 90 Prozent der IT-Anwendungen decken sich in etwa. Bei den übrigen 10 Prozent spreche man weniger über technische Feinheiten, als vielmehr darüber, wie man Möglichkeiten nutzen wolle und könne, ergänzt Meneghini. «Das ist die eigentliche grosse Herausforderung im ganzen Prozess.»

Vor grossen Herausforderungen gestanden haben ebenfalls die Bühler Group (siehe Nachgefragt) und die Vernetzungsinitiative Mia Engiadina, die seit fünf Jahren die digitale Evolution im Südbündner Tal auf verschiedenen Ebenen beschleunigt. Für das Projekt, das vom ehemaligen Microsoft-Manager Jon Erni initiiert worden ist, stellt die Digitalisierung sowohl den Antrieb als auch das eigentliche Ziel dar. Scheuklappen, was die Thematik angeht, seien deshalb zu keinem Zeitpunkt vorhanden gewesen, betont Erni. Für ihn sei klar gewesen, dass das Gelingen des Vorhabens, das bei der Bereitstellung von Infrastrukturbereichen wie etwa einem Glas-

fasernetz und einem Coworking Space beginnt und nunmehr bei der digitalen Anbindung und der Vernetzung der Schulen angelangt ist, mit der Implementierung einer ausgereiften Collaboration-Lösung einhergeht.

CoffeeNet 365 sei dahingehend ideal, weil die Lösung «aus einem Guss» daherkomme. «Ich will mich doch als Unternehmer nicht mit technischen Fragen herumschlagen, ich will ein Tool haben, mit dem ich möglichst rasch all-

Wenn man den Menschen ein Produkt in die Hand gibt, dann muss man ihnen auch helfen, ihren Arbeitsstil anzupassen.

meine Aufgaben erledigen kann», umschreibt er sein Credo. Die Implementierung an sich vergleicht Erni mit einem Hausbau. «MondayCoffee hat den Rohbau errichtet und uns als Bauherrschaft eingeladen, zusammen die Räume zu gestalten.» Das habe weniger mit IT und Technik zu tun, viel aber mit Wünschen, Möglichkeiten, Anwendungen und mit der Firmenkultur auch.

Ein Rundum-sorglos-Paket

«Angewandte digitale Transformation» nennt Reto Meneghini das, was er und seine Kolleginnen und Kollegen von MondayCoffee täglich praktizieren. Dabei gehe es vor allem ums Zuhören – und

darum, im richtigen Moment das Richtige zu sagen. «Wenn man den Menschen heutzutage ein Produkt in die Hand gibt, dann muss man ihnen auch helfen, ihren Arbeitsstil anzupassen.» Denn es gebe in diesem Zusammenhang nichts Schlimmeres, als wenn ein Unternehmen viel Geld in neue Lösungen investiere und die Mitarbeitenden einfach wie bis anhin weiterarbeiten würden.

Diese Gefahr besteht weder im Engadin noch bei Planzer. «Wir sind grundsätzlich eher einmal bodenständig, das liegt in unserer Firmen-DNA und an der Branche, in der wir tätig sind», führt Jan Pfenninger aus. «Trotzdem fanden sich auch jene Kollegen, die nicht unbedingt technikaffin sind, rasch mit der neuen Plattform zurecht.» Lösungen, die vor allem eines sind: Einfach – das ist nach Ansicht von Jon Erni der Schlüssel zum Erfolg, wenn es um die digitale Transformation von Unternehmen geht. MondayCoffee-Chef Meneghini nickt zustimmend. «Es klingt zwar ziemlich lapidar, aber ist tatsächlich so: Wenn wir es schaffen, den Zugang zur Thematik dank klar nachvollziehbaren Lösungen zu ermöglichen, wird sich auch die ablehnende Haltung gegenüber neuen Technologien Schritt für Schritt abbauen.»

MondayCoffee

f.w.c. · Das im Jahr 2000 von Reto Meneghini und Thomas Peyer gegründete Unternehmen ist auf Collaboration (vernetzte Zusammenarbeit) spezialisiert und beschäftigt in Zürich sowie München rund 50 Mitarbeitende. Auf Basis von Microsoft Office 365 entwickelte MondayCoffee die Lösungen CoffeeNet und EspressoNet. Dabei handelt es sich um sogenannte Cloud-gestützte «Out-of-the-Box»-Collaboration-Lösungen, also sofort einsetzbare Anwendungen, für Konzerne und KMU.

«Kommunikation spielt sich auf neuem Level ab»

Nachgefragt bei Burkhard Böndel, Leiter Unternehmenskommunikation der Bühler Group – ein global führendes Unternehmen der Verfahrenstechnik mit rund 11 000 Mitarbeitenden weltweit.

Burkhard Böndel, die Bühler Group ist weltweit tätig. Sie sind auf den Austausch mit Kunden rund um den Globus angewiesen. Wie erleben Sie dies im Alltag?

Kommunikation hat sich zu einem ganz entscheidenden Wettbewerbsfaktor entwickelt. Nach innen muss das vorhandene Wissen einfach und effizient allen Mitarbeitenden verfügbar gemacht werden. Geschwindigkeit ist wichtig, ebenso Teamarbeit – alleine stemmt heutzutage kein Mensch mehr ein Projekt, dafür ist unser Geschäft viel zu komplex. Gegen aussen wiederum gilt es, auf uns aufmerksam zu machen. Wir erleben es tagtäglich: Es ist noch nie so einfach gewesen, Kommunikator zu sein. Die Kunst liegt deshalb darin, sich von der Masse abzuheben, Zielgruppen möglichst genau anzusprechen und Inhalte bereitzustellen, die dem Kunden einen Mehrwert bringen.

Was ist der konkrete Auslöser gewesen, dass Bühler in ein neues Intranet investiert hat?

Wir verfügten über ein Intranet, das am Ende seines Lebenszyklus angelangt ist. Es war statisch, nicht flexibel und man konnte nur schwer Projekte anlegen und Informationsflüsse generieren. Zudem müssen wir im Alltag auf eine Vielzahl von verschiedenen Produkten und Programmen zurückgreifen, die mit der alten Lösung nicht kompatibel waren.

Wo machen Sie in der Folge die grössten Veränderungen aus?

Informationsbereitstellung und Kommunikation ganz allgemein spielen sich heute auf einem neuen Level ab. Früher war der Informationsfluss primär «Top-down» strukturiert, von oben nach unten und von der Zentrale hinaus in die Regionen. Mit der neuen Lösung ist er ganz einfach auch zwischen einzelnen Regionen oder Abteilungen möglich, unabhängig von Zeit und Ort.

Wobei sich Bühler für CoffeeNet 365 entschieden hat?

Die Einführung von CoffeeNet 365 verlief bei uns reibungslos. Die Plattform ist intuitiv nutzbar, was sich natürlich positiv auf die Akzeptanz bei den Mitarbeitenden auswirkt. Die positiven Erfahrungen ermutigen uns, jetzt die nächsten grossen Schritte zu machen und die Zusammenarbeit vor allem auf Dokumentenebene neu zu strukturieren. Das heisst, wir müssen die Daten von den lokalen Festplatten und Fileservern in die Intranet-Cloud hieven. Das erfordert ein Umdenken alter Gewohnheiten – bis der letzte Fileserver abgestellt ist, wird es sicherlich noch eine Weile dauern.

Interview: Flavian Cajacob



Burkhard Böndel, Leiter Unternehmenskommunikation der Bühler Group. PD